

erste Aufl. Morg. 7 Uhr. Preis  
werden die Abende 6, Sonnt.  
bis Mittags 12 Uhr angenom-  
men in der Expedition:  
Kartenfrage 12.

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drobisch.

No. 145. Montag, den 25. Mai 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7200 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 25. Mai.

— † Aus Versehen ist in dem Referat über die Hauptver-  
handlung gegen Kurth und Schmidt im Urtheil das Wort  
„Raubmord“ hineingekommen. Es soll heißen: „wegen Raubes  
zum Tode.“ Der betreffende Artikel des Criminalgesetzbuchs fügt  
hinzu: „wenn Jemand dabei das Leben verloren hat.“ — Außer-  
dem heißt der Ortsrichter in Plauen nicht Groß, sondern Gref.

— Königlich Hoftheater. Sonnabend den 23. Mai.  
„Zampa“, romant. Oper in 3 Acten von Herold, neu ein-  
studirt. Die Musik zu diesem innerlich gequälten und äußer-  
lich so effectvoll zusammengestellten Melesville'schen Textbuche  
hat sich unter Herolds Opernarbeiten am längsten behauptet,  
trotz der heftigen Anfechtungen, welche die hier vortwaltende  
Tanzrhythmik von jeher erfahren hat. Die Oper Zampa macht  
noch heute, 30 Jahre nach dem Tode ihres Componisten, einen  
unverkennbar freundlichen Eindruck mit ihren piquanten und  
größtentheils bekannt gewordenen Melodien. Die Wiederauf-  
nahme derselben ins Repertoire ist gut zu heißen. Die Besetzung  
der Parthieen läßt dagegen Vieles zu wünschen übrig. Vor-  
nehmlich ist es die Parthie der Camilla, die gegen alle andern  
auffallend zurücksteht. Fräulein Reiß läßt sich entweder ein-  
reden, daß man die tausend Kleinigkeiten, die zu einem guten  
Gesange und zu einem guten Spiele gehören, auf dem un-  
gelehrten Wege, d. h. durch erste Parthieen leichter bewältigen  
lernt, als wenn man bescheiden vom Kleinen anfängt — oder  
die junge Dame glaubt, daß das Publikum hier in Dresden  
sich beim Mittelmäßigen lange aufhält. Beides ist in der  
Rechnung verfehlt. Die theatralische Laufbahn des Fräul. Reiß  
muß daher schon jetzt als eine verfehlte betrachtet werden. Die  
Stimme ist nicht mehr so gesund und wohlklingend, wie voriges  
Jahr, sie ist unegal, oft in Kehle und Gaumen gedrückt und  
vermuthlich von übermäßiger Anstrengung matt und ihr Spiel  
schülerhaft. Wer dies zu verantworten hat, möge eintreten.  
Es hat zur Zeit nicht an guten Rathschlägen gefehlt. — Herr  
Tichatschek (Zampa) sang die Arie im ersten Acte „Alles  
ist mir unterthan“ bezaubernd schön, hat aber im Ganzen nicht das  
Diabolische in seinem Wesen, was zum Charakter dieser Corsaren-  
figur gehört. Fr. Weber war als Ritta reizend. Herr Rudolph  
(Alphons) ebenfalls sehr wacker, Dandolo ergötlich sowie auch  
Herr Eichberger (Capuzzi), nur dürfte die Komik des Bestern  
nicht über das bestimmte Bild des Corsaren hinausgehen. Das  
königl. Orchester wurde nach der Ouvertüre mit reichem Bei-  
fall belohnt. Konnten sich aber nicht die Blech- und Schlag-  
instrumente in der Oper selbst um eine Wenigkeit mäßigen?

Armin Früh.

— An vergangener Mittwoch konnte man in Görlitz zu  
einem großen Theil des gebildeten Publikums sagen: Dies heute  
keine politischen Zeitungen, denn du ärgerst dich doch nur.  
Bilde dein Talent lieber im Stillen und stärke heute deinen  
Charakter nicht im Strom der Welt, sondern im Strom der  
Harmonieen, solcher Harmonieen, wie sie die Räume der Nicolai-  
kirche erfüllen. Denn wenn du beim Zeitungslesen am Frieden

der Welt verzweifelst und am Ende nothgedrungen in das alte  
Lied einstimmen mußt, daß es täglich trüber werde, so über-  
zeuge dich hier vom Gegentheil und siehst, wie all' die  
verschiedenen Nationalitäten, die doch früher oder später im  
Leben untergehen müssen, hier im Gesange zusammenleben.  
Man brachte Mendelssohns „Paulus“ zur Aufführung, jenes  
Dratorium, für welches die deutsche Nation immer große Vor-  
liebe hegt, und zwar von 300 vereinigten Kräften in Musik  
und Gesang. Als Meister Felig Mendelssohn-Bartholdy zu  
Leipzig im Jahre 1838 dieses schöne Werk zuerst in der dortigen  
Paulinerkirche zur Aufführung brachte, und eine Stunde vorher  
sich ein Freund bedenklich gegen ihn äußerte: ob das große  
Werk, was doch jetzt Sache der Ausführenden sei, auch gehen  
und dem Wunsche des Tonsetzers entsprechen werde, da sagte  
Mendelssohn: „Wenn es wahr ist, daß jeder Mensch, vielleicht  
also auch jeder menschliche Verein einen Schutzengel besitzt, nun,  
so wird dieser Schutzengel vielleicht heute den Verein bei Aus-  
führung meines Werkes nicht verlassen; hoffen wir das!“ Und  
jener Schutzengel schwebte sicher auch über den Sängern und  
Musikern in der Nicolaikirche zu Görlitz, unter deren letzteren  
sich die vorzügliche musikalische Capelle des Fürsten von Hohen-  
zollern-Hohingen aus Löwenberg befand. Den Stempel musikalischer  
Weihe gab dieser Kunstleistung vor Allem Herr Musikdirector  
und Cantor Klingenberg zu Görlitz, ein Dirigent, der es ver-  
steht, den Chor aus der niedern Kategorie einer vielfach ge-  
gliederten Tonmaschine zu einem mächtigen Individuum empor-  
zuschwingen. An Stelle des Herrn Hofopernsänger Weiß zu  
Dresden, welcher heiser geworden und die Hauptparthie des  
Paulus singen sollte, war ein kunstgeübter Dilettant aus Dres-  
den getreten, dessen Sololeistung im Verein mit der jugendlichen,  
aber herrlich begabten Tochter des Dirigenten, Fräulein Susanne  
Klingenberg sich trefflich von den Ensemble's abhob und alle  
Freunde der ernsten Muse zu großem Dank verpflichtete. Die  
Kirche war von Zuhörern überfüllt und es bildete die Auf-  
führung des Dratoriums „Paulus“ einen Moment, der für  
das übrigens für Kunstgenüsse sehr empfängliche Görlitz in der  
Geschichte der Musik und des Gesanges eine schöne, nicht zu  
verlöschende Erinnerung bieten wird.

— In Breslau wird derzeit eine großartige Bergnüt-  
zungsfahrt über Görlitz nach Dresden und der Sächsischen  
Schweiz vorbereitet. Das sehr reiche Programm bestimmt zur  
Reise 2—4 Tage und zwar vom 13. bis 15. oder 16. Juni.  
Die Gesellschaft wird hier in ersten Hotels wohnen, Equi-  
pagen zur Verfügung gestellt erhalten, ein besonderes Dampf-  
schiff mit Musikchor bis Bodenbach und zurück benutzen und  
außerdem durch gewandte Führer in Stand gesetzt werden, in  
kürzester Zeit die Merkwürdigkeiten Dresdens und des Elb-  
thals bis zur böhmischen Grenze in Augenschein nehmen zu  
können!

— Wenn wir von Zeit zu Zeit in auswärtigen Blättern  
von Brutalitäten lesen, welche sich Soldaten gegen Civilisten  
ohne allen Grund zu Schulden kommen lassen, so ist es in der